



Die Stadt Münster

<<Die>> Bürgerhäuser und Adelshöfe bis zum Jahre 1700

Geisberg, Max

Münster, 1934

Ägidiistrasse 63

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97746](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97746)

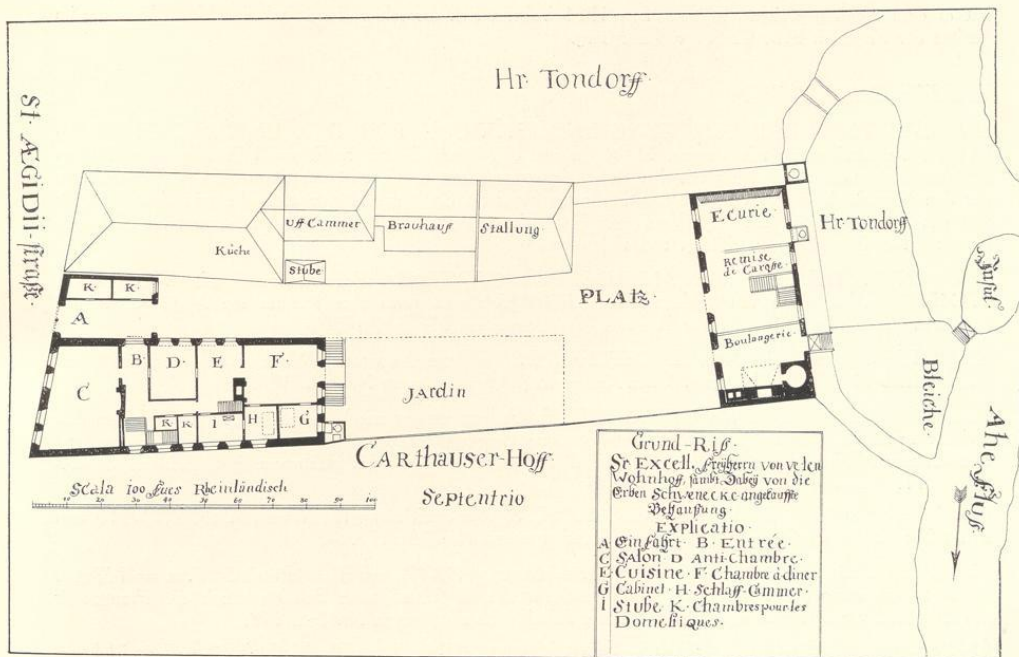


Abb. 832. Lageplan der beiden Grundstücke, Norden unten
 Bauzeichnung von Bertling, Nr. 631, Pause

ÄGIDIISTRASSE 63 DER LANDSBERGER HOF

1771: 59, zwei ganze Dienste; 1785: Ägidii-Leischaft 59.

LITERATUR. H. Hartmann, J. C. Schlaun, M. 1910, S. 232 f. H. Schmitz, Münster 1911, S. 163 mit Anm. Geisberg, Aufmessungen, 1920, S. 16. E. Müller, Adelshöfe, M. 1921, S. 118.

GESCHICHTLICHES. Der Neubau von 1752 vereinigte zwei bis dahin getrennte Häuser. Das nördliche von diesen war nach den Steuerlisten 1578—1586 Eigentum eines Hermann v. Unna, gehörte dann nach der Feuerstätten-Schatzung von 1605 dem Aldermann und Licenciaten Friedrich Otterstedde, der sich bei der Steinhauergilde hatte einschreiben lassen, und war nach der Straßenaufmessung von 1728 im Besitze der Witwe Dr Olmerlohe. 1741 war es bereits Eigentum des Frh. v. Velen¹. Von dem Hause ist uns durch Schlauns Zeichnungen Grundriß und Aufriß der Straßenseite bekannt, vgl. Abb. 834 und 836. Das südliche Haus befand sich 1728 im Besitze des Bäckers Jost Henrich Schwencker, der 9. XII. 1719 Meister geworden war und 6. X. 1739 starb. Von diesem Hause kennen wir den Lageplan (Abb. 832) von etwa 1750 mit Einzeichnung der Dachfirten. Danach schlossen sich ein südliches schmaleres Steinwerk (die Aufkammer), ein kleines *Ausstecksel* (die Stube) und weiter Brauhaus und Stallung an das Haus an. 1752

¹ E. Müller, a. a. O. S. 119.

hat es dem Neubau weichen müssen. Seit 1786 befindet sich der schöne Hof nach den Häuserkatastern im Besitze der Freiherren bzw. Grafen v. Landsberg.

BAUZEICHNUNGEN

624. LAGEPLAN DER BESITZUNG UND ENTWURF FÜR DEN UMBAU DER STALLUNG. Federzeichnung mit Tusche, 765×294 mm Bl., Maßstab 50 m.F. = 143 mm. Die Bauten Schlauns an der Straße sind nur mit den Randlinien angedeutet, dagegen ist der Grundriß des Erdgeschosses der den Westabschluß des Grundstückes bildenden Remisen, Stallungen für zwei Kühe und sieben Pferde und des Brauhauses mit dem Durchgang zur Insel mit genauer Angabe der Mauern ausgeführt. Landesmuseum, Nr. Sch. 174, beschädigt und restauriert.
625. ENTWURF FÜR DIE ANLAGE DES GARTENS. Federzeichnung mit Wasserfarben, 414×318 mm Bl., oben von Schlauns Hand *Hinter-plats und garte vom Vehlischen Hoff*. Unten die Konturen des Hofes, links die der Remisen. Landesmuseum Nr. Sch. 175.
626. GRUNDRISS DES KELLERGESCHOSSES. Federzeichnung mit Wasserfarben, 416×328 mm Bl., Maßstab 90 m. F. = 149 mm. Oben *Kellerwerck*. Landesmuseum Nr. Sch. 176.
627. GRUNDRISS DES ERDGESCHOSSES. Federzeichnung mit Wasserfarben, 415×308 mm Bl., gleicher Maßstab. Oben *Verenderung der behausung Seiner Excellence Herren Geheimben Rathen und Drosen von Vehlen. Reez de Chaußée*. Mit Deckblättern. Abb. bei H. Hartmann, J. C. Schlaun, S. 233 Abb. 111. Landesmuseum Nr. Sch. 178.
628. GRUNDRISS DES OBERGESCHOSSES. Federzeichnung mit Wasserfarben, 406×310 mm Bl., mit gleichem Maßstab. Oben *Etage*. Landesmuseum Nr. Sch. 177.
629. AUFRISS DER OSTFRONT. Federzeichnung, 440×476 mm Bl., Maßstab 50 F. m. = 147 mm. Oben *Verenderung der Ausführung vom Vehlischen Hoffe*. Unten zwei Schnitte durch die Frontmauer des Erd- und Obergeschosses, rechts senkrechter Schnitt. Landesmuseum Nr. Sch. 179.
630. AUFRISS DER BALKONTÜR. Federzeichnung, 583×340 mm Bl., Maßstab 10 m. F. = 314 mm. Oben von Schlauns Hand *Porte croisé so auff den Balhön in Vehlischen Hoff gehen thuet*. Oben rechts 35. Landesmuseum Nr. Sch. 180, beschädigt.
631. GRUNDRISS DES GRUNDSTÜCKES MIT DEM SCHWENKESCHEN HAUSE. Federzeichnung mit Wasserfarben, 315×498 mm Einf., die rechts von der Darstellung überschritten wird. Unten in einer Schrifttafel *Grund-Riß Sr. Excell. Freyherrn von Velen Wohnhoff sambt Dabey von die Erben Schwenecke angekauffte Behausung. Explicatio* (usw., vgl. Abb. 832). Bezeichnet unten *Berteling F(ecit)*. Velen, Gräflich v. Landsbergsche Rentkammer.
632. GRUNDRISS DES ERDGESCHOSSES DES NEUBAUES. Federzeichnung mit Wasserfarben, 400×540 mm innere Einf. Velen, Rentkammer.
633. AUFRISS DER FRONT, ZWEI VARIANTEN. Federzeichnung mit Wasserfarben, 445×460 mm Bl. Die Grundzeichnung zeigt den Entwurf mit Erhaltung des Renaissancegiebels, Abb. 836; das Deckblatt jenen mit Beseitigung des Giebels, Abb. 837. Velen, Rentkammer.
634. AUFRISS DER FRONT. Federzeichnung mit Wasserfarben, 445×460 mm Bl. Oben *Auf-führung der Behausung Sr. Excellence Herrn Geheimben Rathen u. Drosen Freyherrn von Velen auff St. Aegidij Straes binnen Munster 1752 wie es an der gassen zu stehen kombt*. Die Zeichnung entspricht Nr. 629, aber die Maße links und der Schnitt rechts fehlen. Auf dem Balkon ist ein Eisengitter eingefügt, die Zierformen des Risalits weichen ab und sind von unbestimmter Form. Velen, Rentkammer.
635. AUFRISS DER WESTLICHEN RÜCKFRONT. Federzeichnung, oben Nr. 4 *Reez de Chaußée*. Velen, Rentkammer.
636. GRUNDRISS DES KELLERGESCHOSSES. Federzeichnung mit Wasserfarben, oben *Kellerwerck*. Wiederholung von Nr. 626, in der Führung der Kanäle einige Abweichungen. Velen, Rentkammer.
637. GRUNDRISS DES KELLERGESCHOSSES. Federzeichnung mit Wasserfarben, Wiederholung von Nr. 626 und 636, aber ohne die eingeschriebenen Längenmaße. Velen, Rentkammer.

Um 1590



Aufnahme 1934

Abb. 833. Die Mitte der Front des Landsberger Hofes, Ägidiistraße 63, von Süden gesehen

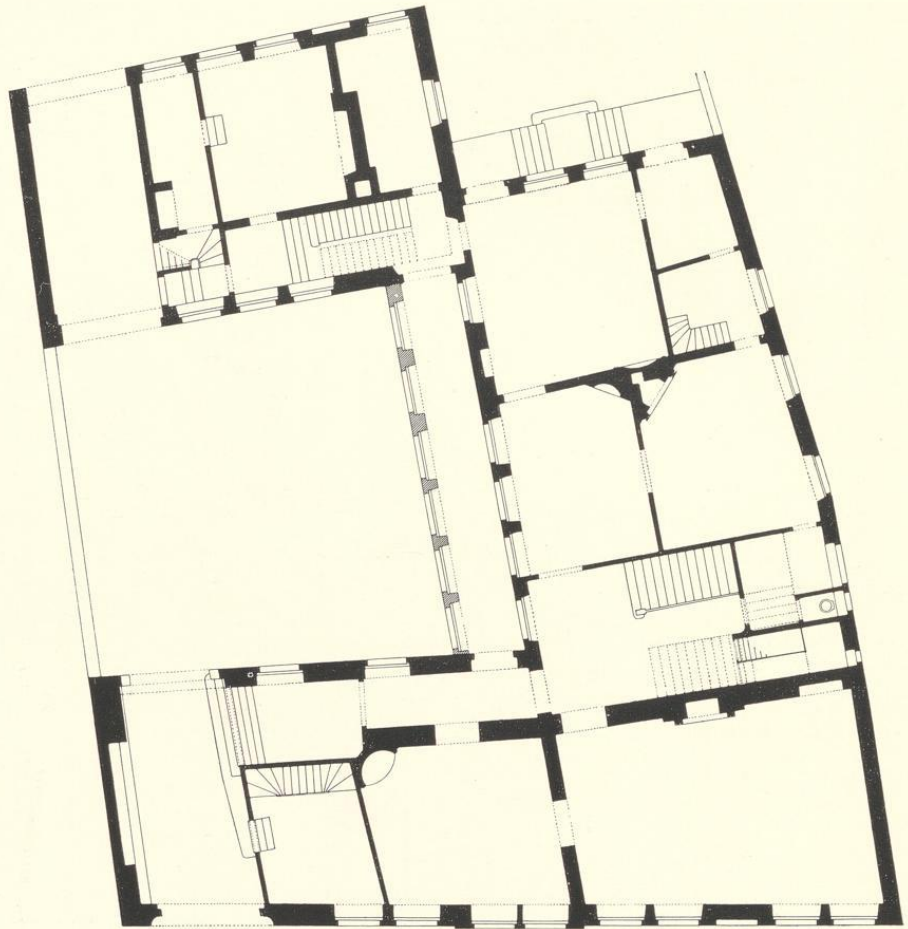


Abb. 834. Grundriß des Erdgeschosses des Landsberger Hofes, Ägidiustraße 63
Norden oben rechts; Maßstab 1 : 200

638. GRUNDRISS DES ERDGESCHOSSES. Federzeichnung mit Wasserfarben, oben *Reez de Chaussée*. Genaue Wiederholung von Nr. 627. Velen, Rentkammer.

639. GRUNDRISS DES OBERGESCHOSSES. Federzeichnung mit Wasserfarben, oben *Étage*. Genaue Wiederholung von Nr. 628. Velen, Rentkammer.

640. GRUNDRISS DES OBERGESCHOSSES. Federzeichnung mit Wasserfarben, Wiederholung von Nr. 628 mit kleinen Veränderungen von Raum 5 (kleiner), 8 (breiter) usw. Velen, Rentkammer.

641. GRUNDRISS DES OBERGESCHOSSES. Federzeichnung mit Wasserfarben, Wiederholung von Nr. 640, ohne die Angabe des Türenschrags. Velen, Rentkammer, beschädigt.

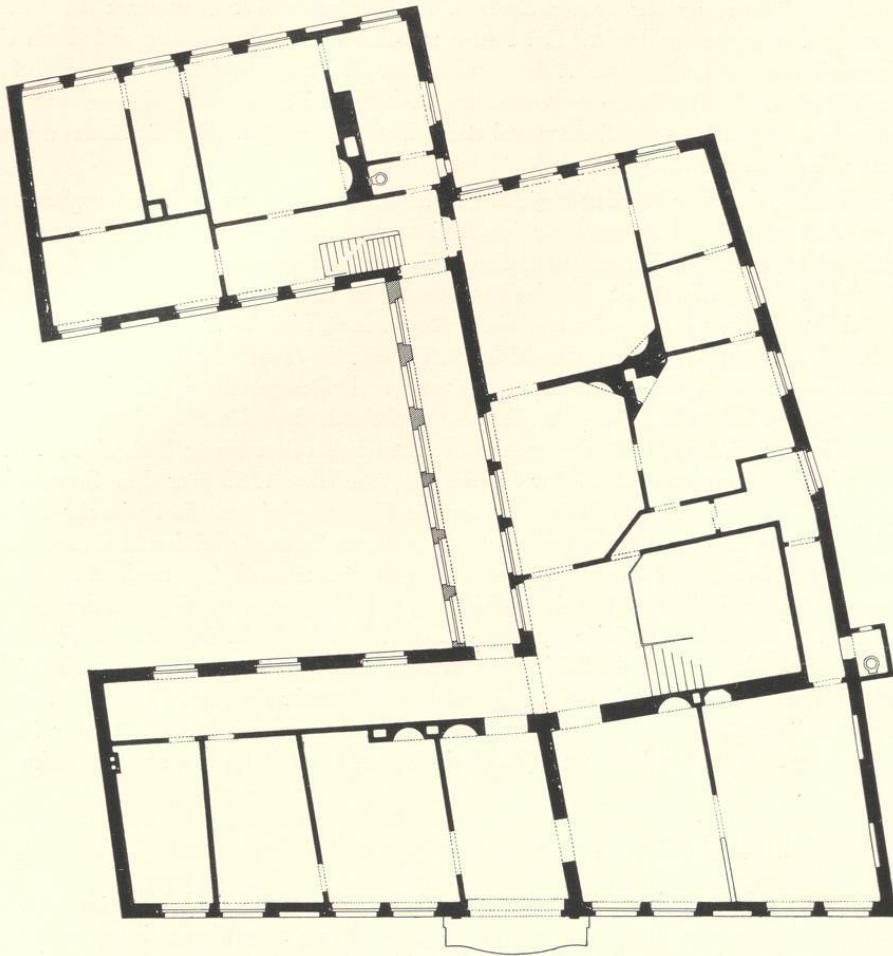


Abb. 835. Grundriß des Obergeschosses des Landsberger Hofes, Ägidiistraße 63
Norden oben rechts; Maßstab 1 : 200

I. DAS RENAISSANCE-HAUS

ERLÄUTERUNG. Von dem Hause des 16. Jahrhunderts sind nicht nur die beiden unteren Geschosse der Straßenfront, sondern die ganzen Außenmauern nebst den beiden Querwänden erhalten, die den vorderen Saal und die Räume des Steinwerks hinten abtrennen. Das läßt ein Vergleich mit der bei Hartmann S. 233 wiedergegebenen Schlaunschen Zeichnung noch

deutlicher erkennen, als der heutige Zustand. Schon damals, 1752, erscheint das Mittelfenster im Erdgeschoß geblendet. Die Räume zwischen beiden Querwänden sind durch eine bequeme Treppenanlage Schlauns völlig geändert, aber die Innenwände des Steinwerks sind die alten geblieben. Die Rückwand aus verputztem Backstein zeigt noch heute die ursprünglichen Eisenanker, weggeschlagenen Gesimse und starke Entlastungsbogen. Die Gewände der vier Fenster sind jene des 18. Jahrhunderts.

Dem Wunsch, den alten Renaissancegiebel zu erhalten, verdanken wir die Zeichnung Schlauns, deren Wiedergabe der alten Formen für einen Meister des Rokoko erstaunlich gut ist. Im Vergleiche mit dem heutigen Befunde ist festzustellen, daß von den Kellerfenstern nur das eine nahe der Nordecke erhalten ist, daß das Mittelfenster im Erdgeschoß in dem Aufriß wie in den Schnitten völlig verschwunden erscheint, während tatsächlich heute noch die Beibehaltung als Blende in beiden Geschossen die gleiche ist, und daß die Spuren der tiefliegenden Fensterbrücken und Gesimse überall deutlich zu erkennen sind. Das gebälkartige Gesims über dem Erdgeschoß ist befremdlich, weil der übliche vertikale Aufbau der Pilaster fehlt; vgl. das Nachbarhaus, Ägidiistraße 62. Dieser Aufbau setzt wie bei dem Hause Rothenburg 44 von 1583 oder dem Krameramthaus, Alter Steinweg 7, vom Jahre 1589 über dem Obergeschoß ein; bei beiden Fronten tragen flache Konsolen die Pilastersockel und die Breite der äußeren Giebelstaffeln ist bemerkenswert größer als die der mittleren. Schon die bei dem Krameramthause erhaltene Bekrönung aller Giebelstaffeln durch kugelbesteckte Halbräder macht die Übereinstimmung sehr auffällig, obwohl bei dem hier besprochenen Hause an die Stelle der Gebälke über allen Giebelgeschossen Gesimse treten. Die nicht glückliche Weise, wie die Halbräder zwischen den Eckkugeln auf die Staffeln gesetzt sind, ist bei den Mittelstaffeln ganz die gleiche; jene auf den anderen sind bei dem Krameramthause nicht mehr die alten. Das Haus Rothenburg 44 zeigt auch eine ausgekragte Eckkonsole, die Schlaun weggelassen hat, aber in der Aufmessung Abb. 838 sichtbar ist. Eine Datierung um 1590 dürfte das Richtige treffen.

II. DER UMBAU SCHLAUNS

ERLÄUTERUNG. Schlaun löst seine Aufgabe, unter Erhaltung der beiden Geschosse des Renaissancehauses eine Front von mehr als doppelter Breite zu gewinnen, indem er auf der linken Seite diesen Teil wörtlich wiederholt, wobei im Obergeschoß selbst die mittlere Fensterblende nicht fehlt, während das Erdgeschoß durch das große, im Korbbogen geschlossene Einfahrtstor ein wesentlich anderes Gesicht erhält. Zwischen beiden Teilen fügt er gleichsam als Mittelrisalit der zwölfstrigen Front ein reizvolles, nur im Obergeschoß erkerartig vortretendes Bauglied ein, das nach den erhaltenen Bauzeichnungen manche Umwandlungen erfahren hat. Der erste Entwurf zeigt in beiden Geschossen je zwei Fenster mit graden Sturzen, darüber im Erdgeschoß zwei einander zugeneigte ovale Wappen, vor der Brüstung des Obergeschosses figürliche Darstellungen, oben einen renaissanceartigen, gekehlten Dreieckgiebel. Die durchlaufenden Gesimse sind auch im zweiten Entwurfe (Abb. 837) beibehalten, der das

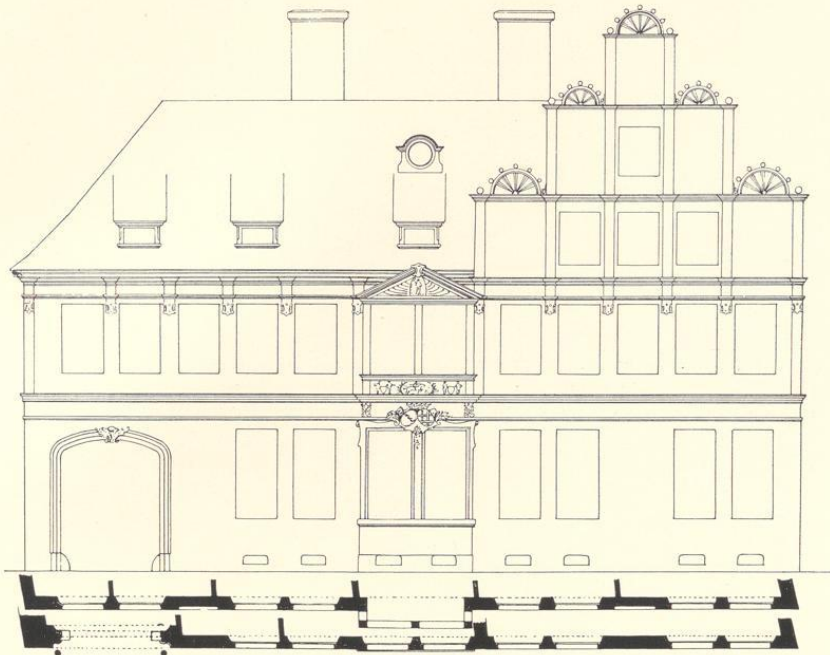


Abb. 836. Erster Entwurf J. C. Schlauns für den Umbau der Front des Landsberger Hofes unter Beibehaltung des Renaissance-Giebels; Pause der Bauzeichnung Nr. 633
Maßstab 1 : 200

Dachgesims stark ausbuchtet und hoch im Bogen über den Dreieckgiebel hinwegführt. Hier erscheinen oben in der Mitte die vergrößerten, gekrönten Wappen, während unten an ihre Stelle eine Rokokoverzierung getreten ist. Die dritte Fassung ist die der heutigen Ausführung. Das Renaissancegebälk ist verschwunden, statt des Erkers ein offener Balkon mit der Jahreszahl 1752 im Eisengitter. Darüber ist eine riesige rundbogige Glastür, über deren Umrahmung das Hauptgesims mit den kleiner gehaltenen Wappen fortläuft², zweifellos eine schönere Lösung als das Festhalten an den gegebenen Elementen einer älteren, Schlaun fremden Kunstweise. Auch die Dachfenster sind in der Ausführung fortgeblieben.

Die Beschränktheit des zur Verfügung stehenden Raumes veranlaßte Schlaun, den zurückliegenden, im rechten Winkel an das alte Haupthaus anstoßenden Wirtschaftsflügel³ bis an die Südgrenze des Grundstückes auszudehnen und die Durchfahrt zu den Stallungen in der

² Die Angabe Hartmanns, J. C. Schlaun, S. 232, sancebau an, ist unverständlich.
Wappen und Rundbogenfenster gehörten dem alten Renais-
³ Kunstgeschichtlich ist er bedeutungslos.

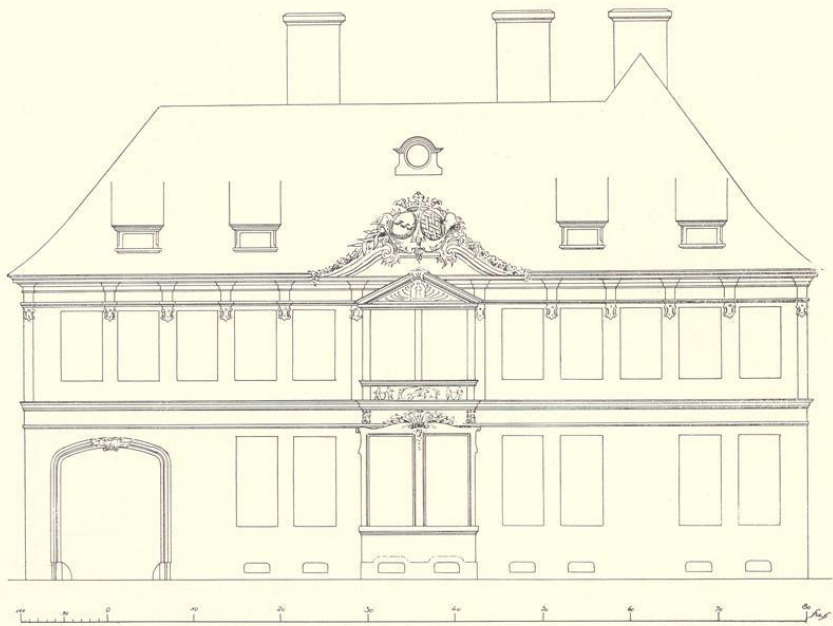


Abb. 837. Zweiter Entwurf J. C. Schlauns für die Front des Landsberger Hofes unter Beseitigung des Renaissancegiebels; Pause der Bauzeichnung Nr. 633, Deckblatt Maßstab 1 : 200

gleichen Weise wie bei der Straßenfront darunter durchzuführen. Da die Nordmauer des südlichen Nachbarhauses unmittelbar angrenzt, entsteht ein auf allen Seiten von Gebäuden umgebener, viereckiger Binnenhof, der kaum als ein quergelegter Ehrenhof bezeichnet werden kann, besonders nicht, seitdem der Mangel eines Korridors in dem Herrenhaus um 1870 dazu führte, vor dessen Südseite einen zweigeschossigen Hilfsbau dieser Art herzustellen, der in den Abb. 834 und 835 durch die hellere Schraffierung kenntlich gemacht ist.

Ein Steinkamin, dessen Seitenpfosten mit einer männlichen und weiblichen Figur vom Ende des 16. Jahrhunderts verziert sind, während der Kaminsturz mit leeren Wappenschildern sich als eine Kopie des 18. Jahrhunderts nach älterer Vorlage zu erkennen gibt, ist heute in den Sammlungsräumen der Burg Altena eingebaut. Er befand sich zuletzt in dem Küchenraume des Schlaunschen Westflügels, stammt aber offensichtlich aus den älteren Teilen des Herrenhauses. Seine sämtlichen Räume des Erdgeschosses mit Ausnahme der beiden nach Norden gelegenen Zimmer zeigen reiche, offenbar auf Entwürfe Schlauns zurückgehende Rokoko-Stuckdecken, die an künstlerischem Werte den Decken im südlichen Flügel des Schlosses in keiner Weise nachstehen. Auch die Lambris, die Umrahmungen der Türen mit den Supraporten, von denen

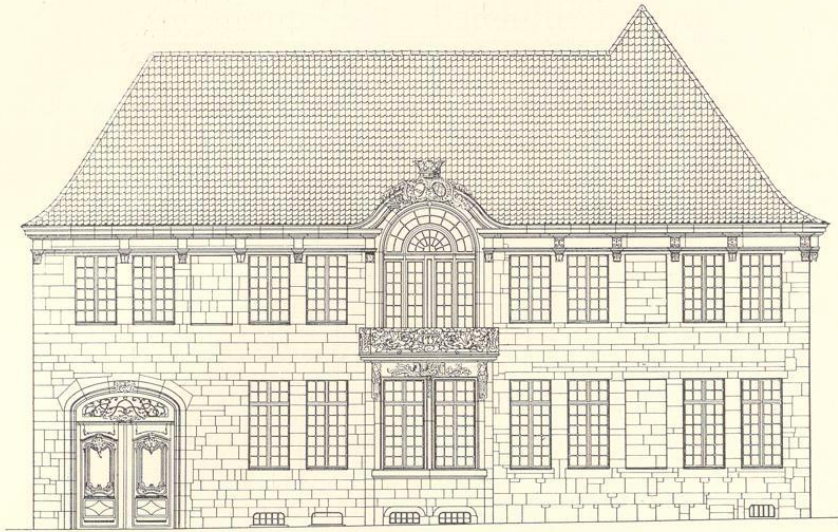


Abb. 838. Aufriß des Landsberger Hofes, Agidiistraße 63; Maßstab 1 : 200

namentlich die Blumenstücke im Speisesaale der Westfront genannt seien, haben sich erhalten. Besonders wertvoll ist die Ausstattung des kleinen Kabinetts in der Nordwestecke des Herrenhauses, dessen Wandbespannungen aus chinesischen, gemalten Papiertapeten mit bunten Darstellungen von Bäumen und Stauden voller Blumen und großer und kleiner Vögel bestehen. Leider ist die Erhaltung dieser ungewöhnlich schönen Arbeiten der Mitte des 18. Jahrhunderts so schlecht, daß eine Lichtbild-Wiedergabe nicht möglich ist. Auch die Stuckdecke des Raumes, der Lambris und die zugehörigen chinesischen Supraporten sind erhalten. Das Treppenhaus mit der breiten Treppe und der Raum vor dem Balkon haben gute Stuckdecken. Eine Besonderheit der Flure ist die Verkleidung ihrer unteren Teile mit holländischen Fliesen. Von den Ausstattungsstücken seien ein Bildnis eines unbekanntem Domherrn, eine Schattenriß-Darstellung eines Herren hinter Glas und zwei reichgeschnitzte Rokoko-Konsoltische genannt. Zwei schwere, barocke Steinumrahmungen der Kamine in dem großen Saale und dem größeren an der Nordseite gelegenen Raume sind vermutlich gleichzeitig mit der alten Remise am Westende der Besetzung entstanden, die über dem Portale in Eisenankern die Jahreszahl 1709 aufweist. Ihre Erweiterung am Südrande nach Westen durch eine Wagenremise und Stallung durch Schlaun um 1752 zeigt die Bauzeichnung Nr. 624. Der bisher fehlende urkundliche Nachweis, daß Schlaun der Baumeister des Hofes ist, bietet das Ratsprotokoll vom 10. XI. 1752. Schlaun erklärte damals, allen seinen Leuten verboten zu haben, irgendwelche Schreinerarbeit in der Stadt auszuführen außer am Velenschen Hofe.